

VU *Sedum rubens* L. – Rötlicher Mauerpfeffer – *Crassulaceae*

Synonym: *Crassula rubens* (L.) L.

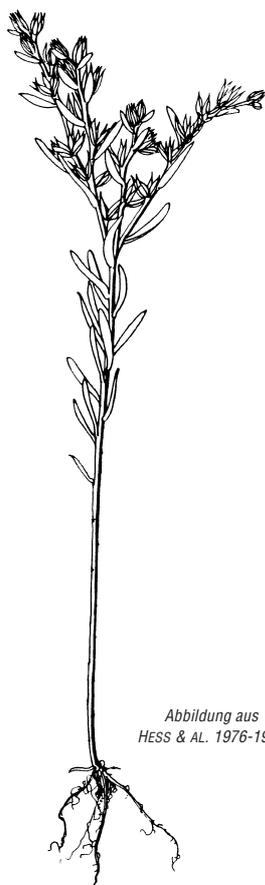


Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 5-15 cm hoch, einjährig, aufrecht, verzweigt und, drüsig. Stengel meist mit 4 flügelartigen Längsleisten. Blätter bis 25 mm lang und 2 mm breit, wechselständig, halbstielrund, stumpf, rot- bis blaugrün. Blütenstand reichblütig mit mehreren doldenartigen Wickelästen. Kelchblätter 1-1.5 mm lang, spitz. Kronblätter hellrosa mit dunklerem Mittelstreifen, fein zugespitzt, 3-4 mal so lang wie der Kelch, wie die Staub- und Fruchtblätter 5-zählig. Balgfrüchte basal verwachsen, drüsig. Blütezeit 5-7. Chromosomenzahl: $2n = ?$ (variabel, 20-100).

Ähnliche Arten: alle anderen einheimischen *Sedum*-Arten haben doppelt so viele Staubblätter.

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Der Rötliche Mauerpfeffer ist eine konkurrenzschwache, licht- und wärmeliebende Art. Er wächst auf \pm trockenen, offenen, \pm nährstoff- und basenreichen, oft kalkarmen und nur wenig humosen, lockeren, sandigen bis leicht kiesigen Stein- und Lehmböden. Er besiedelt wenig bewachsenes Ödland, Kiesgruben, Mauern, Weg- und Strassenränder, Weinberge sowie früher (Brach-)Äcker und lückige Magerrasen. Die Art kommt in der Schweiz kollin von 380 m bis 490 m Höhe vor (im grenznahen französischen Hochsavoyen bis 670 m, in Italien bis 1750 m Höhe).

Sedum rubens ist ein seltener, aber typischer Vertreter verschiedener Gesellschaften der *Sedo-Scleranthetea* BR.-BL. 55 EM. TH. MÜLLER 61 und kommt vor allem im Süden auch in verschiedenen Ackerunkraut- sowie Pioniergesellschaften mit *Chenopodium*-Arten vor.

Lebensraumtyp: 4.1.3 (7.1)

Ökolog. Zeigerwerte: F1R2N4H3D3L4T5K2.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Der rötliche Mauerpfeffer ist ein Therophyt. Im Aargau lassen sich drei Standortstypen unterscheiden: 1. Mauerkronen, -nischen und -füsse; 2. Rebtreppe und Fusswege sowie 3. Findlinge. Der ganze Fundbereich liegt am Steilhang der Würm-Seitenmoräne mit thermophiler Exposition. Heute ist das Rebareal auf etwa 1% der früheren Ausdehnung geschrumpft. Dank dem Engagement von E. KESSLER und der Stiftung Reusstal konnte die Art hier erhalten und seit fünfzehn Jahren zunehmend und erfolgreich gefördert werden (Auszonung, Pflegeeinsätze, Renaturierung). Bei Genf besiedelt die Art sehr offene, konkurrenzarme, durch Menschen entstandene Standorte entlang von Strassen, an Böschungen etc. Diese Fundstellen sind einer vielfältigen Dynamik ausgesetzt, viele werden rasch wieder zerstört. Trotzdem scheint sich die Art vielerorts zu halten und leicht auszudehnen, wie die floristische km^2 -Kartierung des Kantons Genf gezeigt hat. Die Art lässt sich leicht kultivieren.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Dieses mediterrane Florenelement ist in Nordafrika, auf den Kanarischen Inseln, in Portugal und im ganzen Mittelmeerraum verbreitet, abgesehen von grossen Lücken in Spanien, Nordostitalien und im nördlichen Balkan. In Westeuropa reicht das Areal nordwärts durchs Rhone- und Saône-Tal nach Belgien sowie über die Burgundische Pforte in die Oberrheinische Tiefebene (F, D) und zum Hochrhein oberhalb

Basel (D, CH). Der Rhein bildet heute die Ostgrenze des europäischen Areals nördlich der Alpen. In Südosteuropa geht die Art isoliert bis nach Rumänien, zur Krim und in den Nord-Iran.

Nächste Fundstellen: Hochsavoyen (z. T. grenznah: Monnetiér-Mornex, Chaumont, Les Allinges, Excenevex, Lully, Sciez, Frangy, Versonnex u. a.), Ain (u. a. Rhonetal), Saône (F), früher in Baden-Württemberg (D), Poebene (I).

Gefährdung: am Nordostrand des Areals ist die Art stark gefährdet, im Süden ist sie nicht bedroht.

Schutzstatus

CH: Rote Liste, geschützt (AG).

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Der Rötliche Mauerpfeffer ist in der Schweiz immer auf warme, tiefe Lagen beschränkt gewesen und ist noch zur Jahrhundertwende verbreitet in den Kantonen Genf und Waadt, im Rebgebiet des untersten Aare-, Reuss- und Limmattales (AG, ZH) sowie entlang dem Hochrhein (BS, BL, AG, ZH) ostwärts bis Eglisau (der östlichsten Fundstelle nördlich der Alpen) sowie bei Lugano (adventiv im Bahnhof) vorgekommen. Aktuelle Fundstellen existieren nur noch bei Nieder- und Oberrohrdorf im Reusstal (AG) sowie im Kanton Genf (zwei Stellen bei Avully, Bardonnex, La Petite Grave bei Cartigny, drei bis vier Stellen bei Chancy, Laconnex, Les Vernes bei Meyrin, Plan-les-Ouates, Satigny und Versoix). Bei Weiach und Hüntwangen (ZH) wurde die Art in zwei Kiesgruben, bei Glattfelden (ZH) an der Eisenbahnlinie sowie bei Oberrohrdorf und Remetschwil (AG) an Strassenrändern und auf erratischen Blöcken wiederangesiedelt (1996/1997). Die Fundangabe in Welten & Sutter (1982) in der Fläche 251 bei Bern beruht auf einem temporär eingeschleppten Exemplar beim Zoologischen Institut und wurde auf der Karte nicht berücksichtigt. Der Standort wurde inzwischen zerstört. *Gefährdung:* durch Strassen- und Siedlungsbau, Intensivierung in der Landwirtschaft und Sukzession ist die Art massiv zurückgegangen und gilt in der Schweiz als gefährdet.

Bestandesentwicklung: starke Abnahme, heute Stabilisierung in Folge von Förderungsmaßnahmen (AG) und einer leichten natürlichen Zunahme (GE).

Verantwortlichkeit

Die internationale Verantwortung der Schweiz ist mittel.

Christoph Käsemann

Gefährdungsursachen

- Konkurrenz, wenige potentielle Fundstellen
- Herbizide
- Verbuschung, Beschattung
- Strassen- und Siedlungsbau, Intensivierung in der Landwirtschaft
- wenige Populationen

Massnahmen

- genügend vegetationsarme Biotopnischen schaffen (Trockenmauern, offene Wegränder, nicht vollständig überwachsene Findlinge); Konkurrenzpflanzen von Hand reduzieren; Renaturierung und Pflege von Trockenmauern
- kein Herbizideinsatz in Rebbergen und an Wegen
- Fundstellen ausholzen; entbuschen; Mauern freilegen
- Priorität für gefährdete Lebensräume, angepasste Planung; Auszonung; schaffen günstiger Pionierstandorte entlang von Gehsteigen, Strassenrändern und Böschungen; Ruderalvegetation zulassen
- Schutz (z. B. Ortsplanung) des Fundbereiches bei Ober- und Niederrohrdorf; regelmässige Bestandskontrollen; im Kt. Genf Neuschaffung zahlreicher günstiger Biotope (grosse Dynamik); Wiederansiedlungen an geeigneten Standorten des früheren Verbreitungsgebietes prüfen (Hochrhein, Aargau); Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.
 KESSLER, E. (im Druck): Der rötliche Mauerpfeffer (*Sedum rubens* L.) – Ein seltenes mediterranes Florenelement im Aargauer Reusstal. *Bremgarter Neujahrsblätter* 2000.
 ZEHNDER, A. (1959): Das rötliche Dickblatt (*Crassula rubens* L.) im Reusstal. *Bremgarter Neujahrsblätter* 1959: 1-7.

Projekte und Kontakte

- Mehrere Schutz-, Renaturierungs- und Wiederansiedlungsprojekte bei Ober-, Niederrohrdorf und Remetschwil im Kanton Aargau. Koordination: ERICH KESSLER, 5452 Oberrohrdorf.
- Wiederansiedlung von *Sedum rubens* im Kanton Zürich. Kontakt: Dr. ANDREAS KEEL, Amt für Landschaft und Natur, Stampfenbachstr. 14, 8090 Zürich.

VU *Sedum rubens* L. – Rötlicher Mauerpfeffer – *Crassulaceae*

JU 1	MI 2	NA 3	ZAW 4	ZAE 5	SA 6
EX	VU				EX

F	D	FL	A	I
	1/CR			

Global	CH
	VU/V

